

B.30

Sturm und Drang, Klassik, Romantik

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“ – Das Lustspiel analysieren

Heiko Geier



© RAABE 2025

J. J. Leveau: *Le juge, ou la cruche cassée* (18. Jhd., gemeinfrei)

Durch die Beschäftigung mit Kleists Klassiker „Der zerbrochne Krug“ setzen sich die Lernenden mit der antiken Dramentheorie und der Gattung des Lustspiels auseinander, beleuchten die Funktion von Humor und ziehen mit Blick auf Themen wie „Rechtsprechung“ und „Geschlechterrollen“ kritische Parallelen zur heutigen Zeit und aktuellen Ereignissen.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Einstieg
M 1	Was ist das und was nicht? / Ein Bild von René Magritte analysieren
M 2	„Der zerbrochne Krug“ – Inhaltsübersicht / Einen tabellarischen Handlungsverlauf erstellen

3.–6. Stunde

Thema:	Autor, Epoche und Gattung
M 3	Der Autor Heinrich Kleist / Biografische Einflüsse im Werk finden
M 4	Die Epoche / Das Lustspiel zeitlich einordnen
M 5	Die Gattung / Gattungsmerkmal des Lustspiels herausarbeiten
M 6	Was gibt es da zu lachen? / Die Funktionsweise von Humor beleuchten

7.–11. Stunde

Thema:	Struktur des Stückes
M 7	Die Vorrede untersuchen / Hinweise auf das Stück analysieren
M 8	Struktur I: Das Ganze und die Teile / Sich mit Kleists Gattungen auseinandersetzen
M 9	Struktur II: Die Einheiten / Das Lustspiel in die Dramentheorie einordnen
M 10	Ödip und Adam / Parallelen zum „König Ödipus“ herausarbeiten
M 11	Was bisher geschah ... / Die Vorgeschichte des Lustspiels rekonstruieren

12.–15. Stunde

Thema:	Personen
M 12	Personenverzeichnis – Die Figuren des Lustspiels / Die Figurenkonstellation strukturieren
M 13	Sprechende Namen / Die Namen der Protagonisten analysieren
M 14	Adam – Wer und wie? / Die Figur des Richters charakterisieren
M 15	Mutter und Tochter, Vater und Sohn / Frauen- und Männerbilder herausarbeiten

16.–18. Stunde

Thema:	Rechtsprechung
M 16	Justiz I: Was hat er getan? / Die Rechtsprechung im Lustspiel untersuchen
M 17	Justiz II: Was hätte er getan? / Vergleich mit heutiger Rechtsprechung
M 18	Justiz III: Scham / Parallelen zur Gegenwart herausarbeiten

19.–25. Stunde

Thema:	Sprache
M 19	Sprache I: Versformen / Blankverse erkennen und interpretieren
M 20	Sprache II: Sprachspiele / Einen Dialog in moderner Alltagssprache übersetzen
M 21	Sprache III: Sprachverwirrung / Missverständnisse im Lustspiel finden
M 22	Sprache IV: Figursprache / Die Sprechweise der Charaktere analysieren
M 23	Sprache V: Worüber spricht sie? / Einen Monolog analysieren
M 24	Sprache VI: Sprachformen / Formen der Bühnenkommunikation vergleichen
M 25	Sprache VII: Sprechfunktionen / Informative, expressive und appellative Äußerungen erkennen und unterscheiden

26.–28. Stunde

Thema:	Inszenierung
M 26	Wie sieht's denn hier aus? / Die Gestaltung des Bühnenbilds untersuchen
M 27	Kostüme und Requisiten / Einsatz und Funktion für die Handlung analysieren
M 28	Der Krug geht so lange ... / Die Rolle des Krugs erschließen

29.–32. Stunde

Thema:	Fassungen – Interviews – Kritik
M 29	Schluss: Erste Fassung / Zwei Varianten vergleichen
M 30	Mir meldet sich aus dem Gerichtsgebäude / Ein Interview spielen und abzeichnen
M 31	Eine Aufführungskritik lesen / Eine Inszenierung beurteilen

LEK

Thema:	Kleist: „Der zerbrochne Krug“ / Eine Szene zusammenfassen, einordnen und analysieren
---------------	--

Der Autor Heinrich von Kleist

M 3

Aufgaben

1. Lesen Sie den Lebenslauf des Autors und sammeln Sie Stichworte zu dem, was das Leben des Autors geprägt hat.
2. Untersuchen Sie, ob sich Einflüsse davon im Lustspiel finden.



Heinrich von Kleist – Biografie

1777 18. Oktober: Bernd Wilhelm Heinrich von Kleist wird in Frankfurt an der Oder als Sohn des preußischen Offiziers Joachim Friedrich von Kleist und seiner zweiten Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz, geboren.

1788 Juni: Tod des Vaters. Kleist wird von dem Prediger und Übersetzer Samuel Henri Catel in Berlin unterrichtet.

1792 Juni: Kleist tritt als Gefreiter-Korporal in das Garderegiment Potsdam ein.

1793 Februar: Tod der Mutter. März: Kleist nimmt als Soldat am Rheinfeldzug der feudalen Koalition gegen die französische Republik teil.

1795 Juni: Nach dem Baseler Sonderfrieden zwischen Preußen und Frankreich kehrt Kleist nach Potsdam zurück.

1797 März: Kleist wird zum Leutnant befördert.

Kleist beginnt mit autodidaktischen Studien in Mathematik, Philosophie und Musik und beschäftigt sich intensiv mit den Schriften Christoph Martin Wielands. Freundschaft mit der Cousine Marie von Kleist und der zum Hofadel gehörenden Adolphine von Wurdeck.

Schwärmerische Liebe zu Luise von Linckersdorf.

1799 April: Abschied vom Militär.

Kleist immatrikuliert sich an der Universität in Frankfurt an der Oder zum Studium der Rechtswissenschaften, nebenbei besucht er Vorlesungen in den Fächern Philosophie, Mathematik und Physik.



Heinrich von Kleist (Reproduktion einer Zeichnung von Peter Friedel, 1801). Abb.: gemeinfrei

Struktur II: Die drei Einheiten

M 9

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und untersuchen Sie, ob und inwiefern Kleist die Forderung nach den drei Einheiten erfüllt.
2. Untersuchen Sie desgleichen, ob sich das Lustspiel an Gottscheds Tragödien-Komödie Unterscheidung hält.

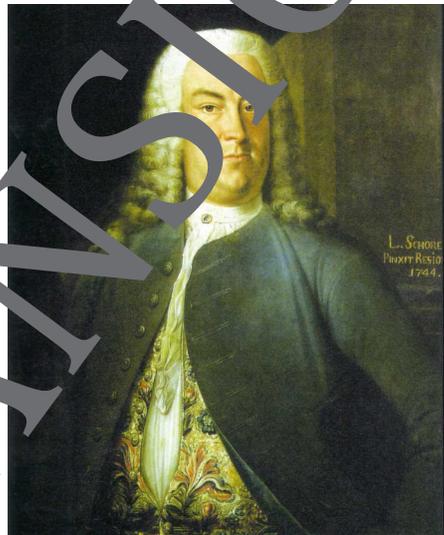


Die drei Einheiten

Nach Aristoteles (384–322) ist das Theater aus dem angeborenen menschlichen Nachahmungstrieb entstanden. Dabei dient die Komödie der Nachahmung von Gewöhnlichem und Lächerlichem, die Tragödie der Nachahmung edler Handlungen in gewählter Rede zum Zwecke der Reinigung des Zuschauers von seinen Leidenschaften. Diese emotionale und psychische Reinigung nennt Aristoteles Katharsis. Das wichtigste strukturelle Merkmal der Tragödiendichtung sah Aristoteles in der Geschlossenheit der Handlung. Missverständliche Interpretationen führten später zur Theorie der drei Einheiten:

- Einheit der Handlung: Die Handlung soll ohne abzweigende Episoden und Nebenhandlungen erfolgen.
- Einheit der Zeit: Die Handlung soll innerhalb von 24 Stunden ablaufen.
- Einheit des Ortes: Es darf keinen Ortswechsel geben.

Und auch wenn sie sich nicht auf Aristoteles zurückführen lassen, sind sie doch bedeutsam geworden und spielen auch heute noch eine wichtige Rolle. Aristoteles' Theorie wurde auch im 18. Jahrhundert vertreten. Es war vor allem der Aufklärer Johann Christoph Gottsched, der sich bemühte, auf ihrer Grundlage erlernbare Regeln für alle literarischen Gattungen zu bestimmen, nach denen der Dichter ein lyrisches, dramatisches oder



J. C. Gottsched, 1744.

Abb.: gemeinfrei

Sprechende Namen

M 13

Schon im ersten Auftritt stellt der Schreiber Licht eine Beziehung her zwischen dem Dorfrichter Adam und der biblischen Gestalt Adam:

LICHT.

Ihr stammt von einem lockern Ältervater,
Der so beim Anbeginn der Dinge fiel,
Und wegen seines Falls berühmt geworden;

Quelle: Heinrich von Kleist: *Der zerbrochne Krug. Ein Lustspiel.* Philipp Reclam. Ditzingen 2024. ISBN: 978-3-15-000091-5. V. 9–11.

Aufgaben

1. Welche Assoziationen lösen bei Ihnen die von Kleist benutzten Personennamen aus?
2. Halten Sie solche „sprechenden Namen“ für eine Spielerei des Autors, oder sind Sie der Ansicht, dass sie auf Leser und Leserinnen Wirkung erzielen?



Name	Bedeutung und Interpretation
Adam	
Eve	
Walter	
Licht	
Tümpe	

M 24 Sprache VI: Sprachformen



Aufgaben

- Finden Sie in „Der zerbrochne Krug“ Beispiele für die unten genannten Formen der Bühnen-Kommunikation.
- Erläutern Sie an einem dieser Beispiele Kleists Wahl für oder Verzicht auf dieses rhetorische Mittel.

Formen der Bühnen-Kommunikation



Dialog: Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen

Monolog: Einzelrede, die nicht an einen Adressaten auf der Bühne gerichtet ist, eine Art lautes Denken. Gedanken, Gefühle, innere Konflikte und Entschlüsse können so zum Ausdruck gebracht werden.

Beiseitesprechen oder Für-sich-Sprechen: eine Art Monolog, der vom Publikum, aber nicht von den anderen Personen gehört werden kann.

Dialogischer Monolog: Ein Monolog, der dialogbare Züge annehmen, wenn der Sprechende einen inneren Konflikt mit sich selbst auslegt oder sich an einen nicht anwesenden Gesprächspartner (Gott, eine Verstorbene oder eine abwesende Person) wendet.

Monologischer Dialog: ein Dialog, bei dem die Sprechenden einander nicht beachten oder so übereinstimmen, dass in dem Gespräch die ein Monolog mit verteilten Rollen wirkt.

Botenbericht: ein dramaturgisches Mittel, mit dessen Hilfe Vorgänge, die aus Rücksicht auf die Wahrung der Dreieinheiten oder wegen bühnentechnischer Schwierigkeiten (Schiffsuntergang, ä.) nicht dargestellt werden können, durch einen Boten oder einen verlesenen Brief mitgeteilt werden.

Mauerschau (Teleskopie): ein dem Botenbericht ähnliches dramaturgisches Mittel, durch das von einer auf einem Turm, an einem Fenster oder auf einer Mauer postierten Beobachter den Personen und damit dem Publikum Geschehnisse mitgeteilt werden.

(Autorentext)

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

